

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von dem Artillerieduell. Ich habe den Befehl zu überbringen, daß die Stellungen bis zum letzten Mann gehalten werden sollen und habe zu melden, daß Jäger als Reserve hinter Höhe 138 stehen, wohin ich auch reiten muß. Ich komme so einen Kilometer vor der Stellung der Infanterie an, da höre ich schon im Dunkeln das Rufen und Kommandieren, heftiges Schießen, sehe das Aufleuchten der Scheinwerfer und Leuchtkugeln, die den ganzen Platz taghell erleuchten. Immer weiter im Galopp, schon bin ich dreihundert Meter von der Stellung weg, da muß ich doch absteigen, mein Pferd in ein verlassenes, zusammengegeschossenes Haus führen und dort stehen lassen, denn die Kugeln pfeifen einem nur so um die Ohren herum. Ein Heranreiten ist unmöglich, auch erzählen mir die vielen Verwundeten, die zurückkommen, daß es für uns schlecht stehe, da die Russen in Massen heranstürmen. So muß ich also doch meinen braven Gaul herausführen und trotz alledem schnell heranreiten, um meine Befehle zu überbringen. Ich bin an der Stellung dran, da wird schon gehörig mit dem Bajonett gekämpft und mit dem Kolben dreingehauen. Eine Unmasse von Russen hängen in den Drahtverhauen. Dieses Kämpfen kann ich gar nicht beschreiben. Es ist ein Schreien, teilweise auch Totenstille, nur das Brüllen der Mannschaften beim Bajonetieren ist zu hören. Ich schreie immer „Stab“, werde weiter seitwärts gewiesen. Schon pfeifen die Kugeln in bedenklichen Massen, denn die Russen wissen genau, daß ich mit Befehlen komme, oder denken, ich bin ein hoher Vorgesetzter, der die Stellung abreitet und die Leute anfeuert. Endlich sehe ich einige Offiziere herankommen und rufe ihnen zu: „Stab, Meldung!“ Schon schreien sie mir entgegen: „Hier!“ Herunter vom Pferde und gebe die Meldung. Lasse sie mir bestätigen und reite gleich zu den Jägern, die sofort herankommen sollen. Der Weg



Abgesandte der schwedischen Militärbehörden und der deutsche Konsul Seemann in Wisby (rechts mit dem Hut in der Hand) am Grabe der Gefallenen vom deutschen Minenleger „Albatros“. Auf dem Grabe ein von der Königin von Schweden gespendeter Kranz.

sehen auch die armen Kerls ein und muntern mich noch auf, ja schnell zu reiten und Hilfe zu holen. Oh, wie schrecklich ist der Krieg, doch auch wie tapfer und entsagend unsere Truppen! —

Ich erreiche die Jäger und führe sie den Weg zurück. Ehe sie zum Abmarsch fertig waren, reite ich schnell zum Sanitätswagen eines anderen in der Nähe haltenden Reserveregiments und hole Arzt und Mannschaften herbei, die gleich mitkommen sollen, um den Verwundeten unterwegs zu helfen. Alles setzt sich in Bewegung. Kurz vor der Stellung treffe ich schon einen Adjutanten, der den Jägern die Lage und den Verteilungsplan mitteilt. Schon sind die Russen in einem Schützengraben. Auch in einen anderen Schützengraben kommen sie, für sie selber ganz überraschend, hinein, werden aber gleich gefangen genommen. Es waren hundert Russen. So wogte es eine Weile hin und her. Als jedoch die Jäger eintrafen, ging es mit Hurra vorwärts, bald wurden fünfhundert Gefangene zurückgeführt. Das Gefecht war gewonnen, ich konnte mit guter Meldung zurückreiten.

Wie ich beim Stabe war, war es schon fünf Uhr morgens, ich bekam für die Nachricht eine halbe Flasche Rheinwein. Ich legte mich sofort hin, nachdem ich mein Pferd versorgt hatte, und schlief gleich ein, denn meine Nerven waren ganz herunter; ich schwitzte im Liegen und soll in einem fort gezuckt haben.

(Schluß folgt.)



Der deutsche Minenleger „Albatros“: Bergen der Ladung am Strande von Gotland.

Während einer Erkundungsfahrt in der Ostsee wurde am 2. Juli 1915 ein Geschwader deutscher kleiner Kreuzer infolge dichten Nebels von vier großen russischen Kreuzern überrascht und dabei das langsamere fahrende Minenlegerschiff „Albatros“ so schwer getroffen, daß der Führer es bei der schwedischen Insel Gotland auf Strand laufen ließ. Obwohl es nun in neutralem Gewässer lag, feuerten die Russen dennoch weiter und gefährdeten durch ihre zahlreichen Granaten schwedische Inselbewohner. Deren Regierung erhob daraufhin in St. Petersburg entschiedenen Einspruch gegen diese unentschuldbare Neutralitätsverletzung. Die Toten vom „Albatros“, 27 an der Zahl, darunter der Schiffsarzt, wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung und schwedischer Offiziere auf dem Friedhof von Oestergarn begraben; die Verwundeten und die übrigen Mannschaften fanden auf der Insel die liebevollste Aufnahme und Pflege.